

HELMUT DORNMAYR, MARLIS RECHBERGER

Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-mangel in Österreich 2019

Die Ergebnisse einer österreichweiten Befragung von mehr als 4.600 Betrieben (Fachkräftebedarf-Teil II) im Auftrag der WKO zeigen, dass auch 2019 in fast allen Teilen der österreichischen Wirtschaft der Fachkräftemangel nochmals gestiegen ist: 46% der Betriebe leiden bereits unter sehr starkem Fachkräftemangel, weitere 29% unter eher starkem. Besonders intensiv wird der Mangel an Fachkräften am Bau, im Tourismus, im handwerklich-technischen Bereich, in mittelgroßen Betrieben, sowie in West-Österreich erlebt. Nach Bildungsabschlüssen betrachtet ist die Besetzung offener Stellen vor allem bei LehrabsolventInnen besonders schwierig.

Insgesamt gaben 88% von mehr als 4.600 befragten Unternehmen (WKO-Mitgliedsbetriebe) an, dass sie im letzten Jahr den Mangel an Fachkräften (zumindest) gespürt haben (Befragungszeitpunkt: April 2019), 46% sogar sehr stark. Besonders hoch (jeweils 50%) war dieser Anteil in den Sparten „Transport und Verkehr“, „Gewerbe und Handwerk“ sowie „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (siehe Grafik 1).

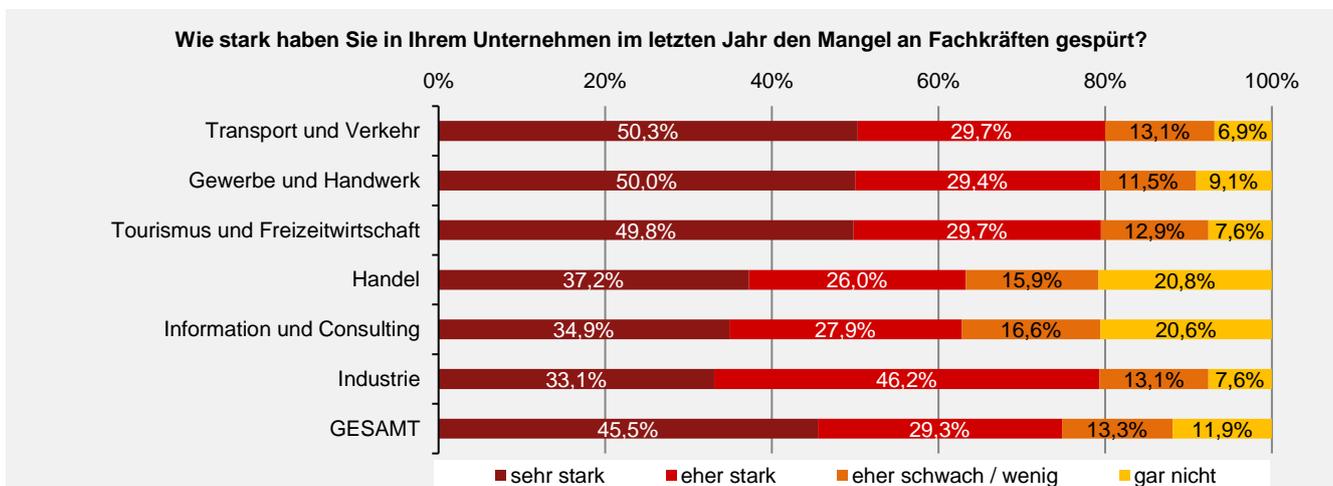
65% der aktuell offenen Stellen für Fachkräfte sind bereits länger als 6 Monate unbesetzt. Im letzten Jahr ist auch die Zahl und Qualität der Bewerbungen deutlich gesunken,

die Dauer und der Aufwand für die Personalsuche sind deutlich gestiegen. Nach Berufsgruppen betrachtet haben die Betriebe vor allem besondere Schwierigkeiten, geeignete MitarbeiterInnen für Handwerksberufe zu finden (45%), gefolgt von TechnikerInnen außerhalb des IT-Bereichs (22%) und MitarbeiterInnen für das Gastgewerbe (18%).

Hochgerechnet auf Österreich kann **zum Befragungszeitpunkt April 2019** von einem **geschätzten Fachkräftebedarf** (offene Stellen) **von rund 207.000 Personen** (bezogen auf alle Mitgliedsbetriebe der WKO) ausgegangen werden.

GRAFIK 1:

Einschätzung der Stärke des Fachkräftemangels im letzten Jahr in den befragten Unternehmen nach Sparten



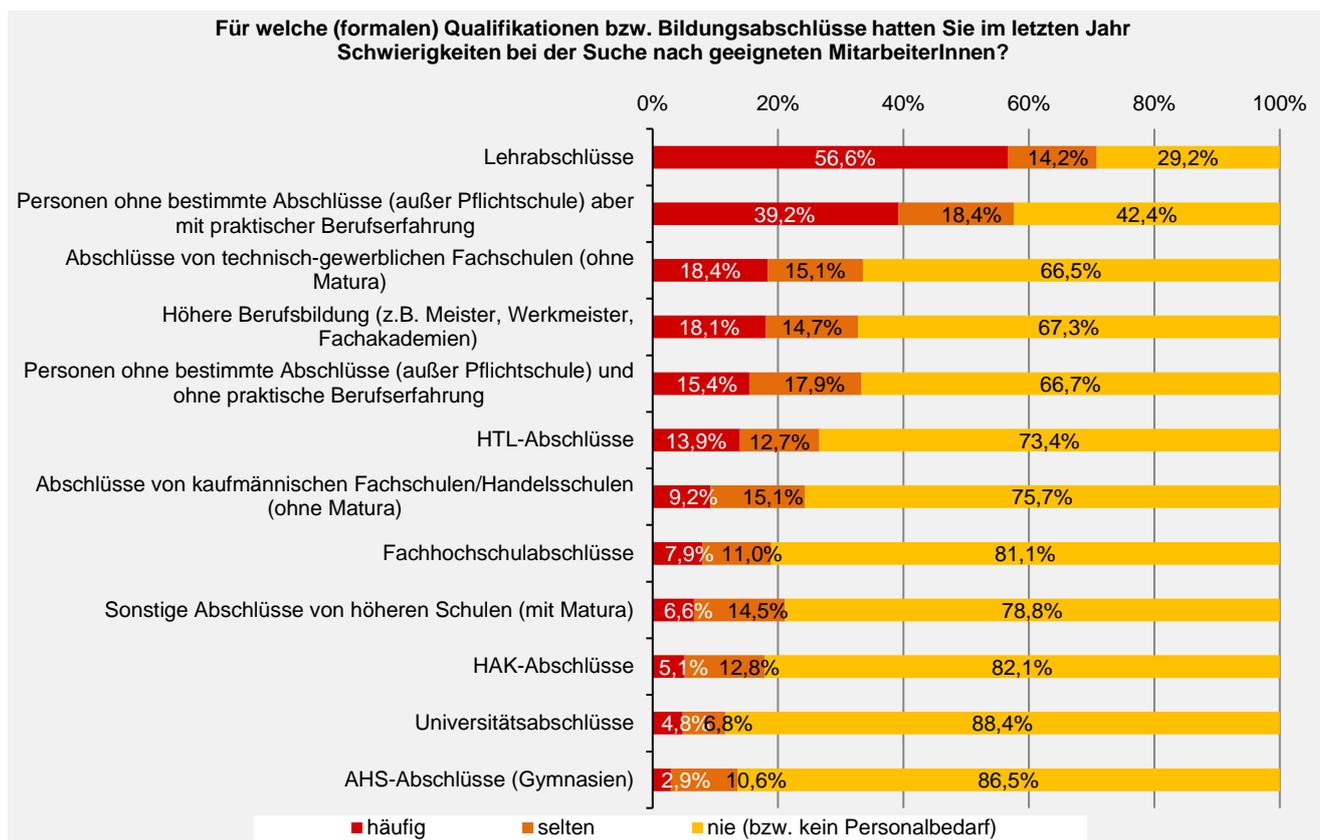
Quelle: WKO-Unternehmensdaten zur Grundgesamtheit; ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019). Anmerkung: Aufgrund zu geringer Fallzahl entfällt die Ergebnisdarstellung für die Sparte „Bank und Versicherung“.

Besonders nachgefragt werden **Lehrabschlüsse** (vgl. Grafik 2). 57% der Betriebe mit spürbarem Fachkräftemangel hatten im letzten Jahr häufig Schwierigkeiten bei der Suche nach MitarbeiterInnen mit Lehrabschlüssen (lediglich 8% bei Fachhochschulabschlüssen bzw. 5% bei

Universitätsabschlüssen). Die Lage hat sich durch den (vor allem demographisch bedingten) Rückgang der Lehrlinge in den Jahren vor 2018 zusätzlich verschärft. Dies liegt aber keineswegs an einer mangelnden Ausbildungsbereitschaft der österreichischen Betriebe.

GRAFIK 2:

Qualifikationen bzw. Bildungsabschlüsse, für welche die Unternehmen im letzten Jahr Schwierigkeiten bei der Suche nach geeigneten MitarbeiterInnen hatten (unter jenen n = 4.064 (88,1%) Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



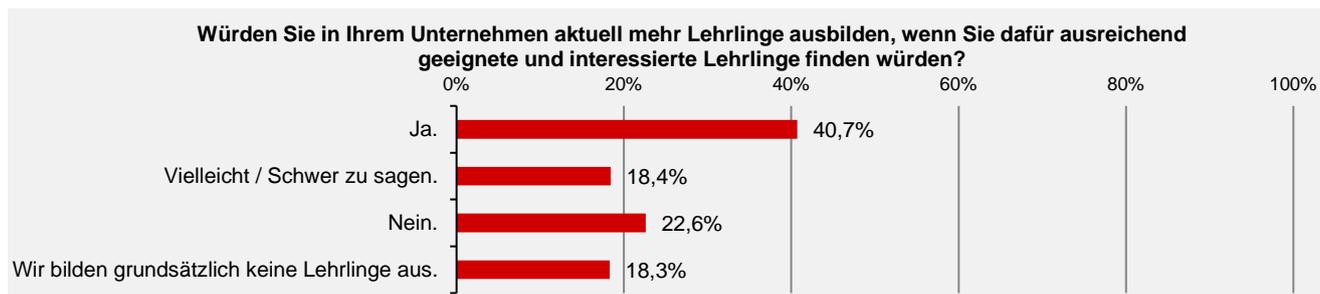
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019).

Im Gegenteil: **Rund die Hälfte der Betriebe** (41% sicher, weitere 18% vielleicht) **würde mehr Lehrlinge ausbilden**, wenn sie dafür ausreichend geeignete und interessierte Jugendliche finden würden (vgl. Grafik 3). Unter jenen Betrieben, die grundsätzlich Lehrlinge ausbilden,

wollten sogar 50% sicher und 23% vielleicht mehr Lehrlinge ausbilden. Als Berufe mit den größten Rekrutierungs-/Besetzungsschwierigkeiten wurden von den befragten Unternehmen am häufigsten Köche/Köchinnen gefolgt von KraftfahrerInnen genannt (vgl. Grafik 4).

GRAFIK 3:

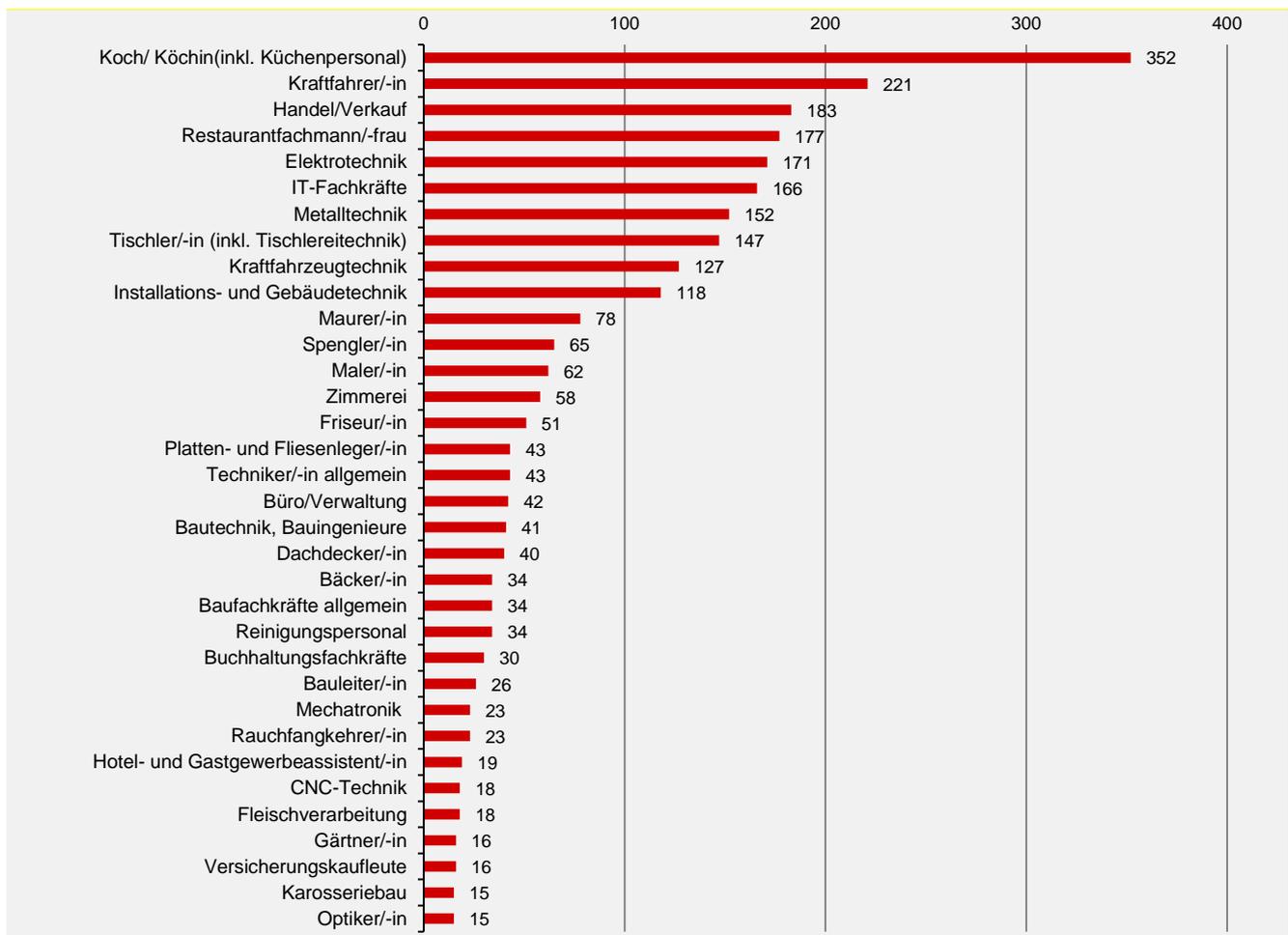
Bereitschaft zum vermehrten Ausbilden von Lehrlingen



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019).

GRAFIK 4:

Berufe mit den größten Rekrutierungs-/Besetzungsschwierigkeiten (Erstnennungen nach der Zahl der Betriebe)



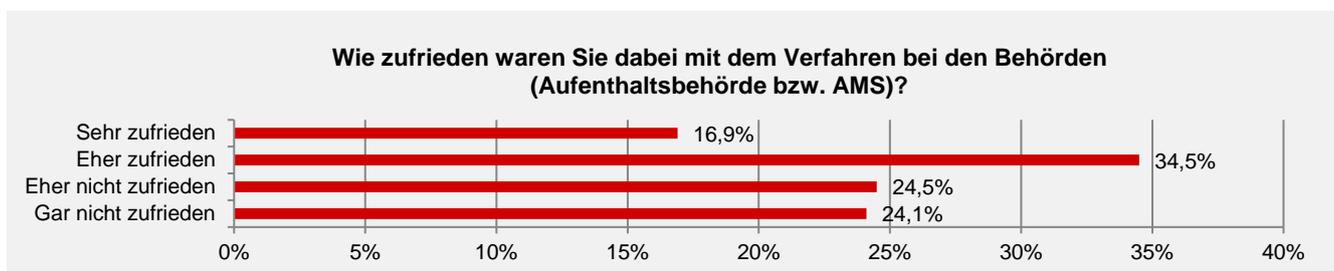
Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019)
 Datenbasis: n=4.064 Betriebe (88,1%), welche den Fachkräftemangel im letzten Jahr zumindest schwach/wenig gespürt haben.

12% aller Betriebe haben Erfahrungen mit der **Rot-Weiß-Rot – Karte** für die Beschäftigung von Fachkräften aus Drittstaaten (Nicht-EU-Staaten) gemacht. Nur rund die

Hälfte dieser Betriebe (51%) war allerdings mit dem damit verbundenen Behördenverfahren (Aufenthaltsbehörde und AMS) zufrieden (vgl. Grafik 5).

GRAFIK 5:

Zufriedenheit mit dem Verfahren der Beantragung der Rot-Weiß-Rot - Karte (unter jenen n=541 (11,9%) der Unternehmen, welche bereits Erfahrungen mit der Rot-Weiß-Rot - Karte gemacht haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019)

Von den **Auswirkungen des Fachkräftemangels** sind in erster Linie die **Firmenchefs und deren Familienangehörige (86%) sowie die aktuellen MitarbeiterInnen betroffen**, welche ebenfalls in Form von höherer Arbeitsintensität (85%) und mehr Überstunden (69%) die

mangelnde Personalausstattung zu kompensieren haben (vgl. Grafik 6). In **rund 59% der Betriebe**, welche den Mangel an Fachkräften im letzten Jahr gespürt haben, hat dieser zudem auch **zu Umsatzeinbußen** geführt (z. B. durch Ablehnung/Stornierung von Aufträgen,

Einschränkung des Leistungsangebots, weniger Werbung, weniger Bemühen um neue Aufträge/KundInnen etc.). Gleichzeitig haben die Unternehmen aber **steigende Aufwendungen für die Personalsuche** (78%), **Gehälter** (72%) und **Qualifizierung/Weiterbildung** (61%). Als Folge des Fachkräftemangels müssen häufig auch geringer qualifizierte BewerberInnen eingestellt werden (64%) und die Möglichkeiten zur Innovation bzw. Entwicklung neuer Produkte sind eingeschränkt (49%). In weiterer Konsequenz kommt es daher zu deutlichen **Qualitätseinbußen** bei Produkten und Dienstleistungen (47%), mit welchen wiederum mittel- und langfristige höhere Kosten (z.B. für Reparaturen/Reklamationen) verbunden sind.

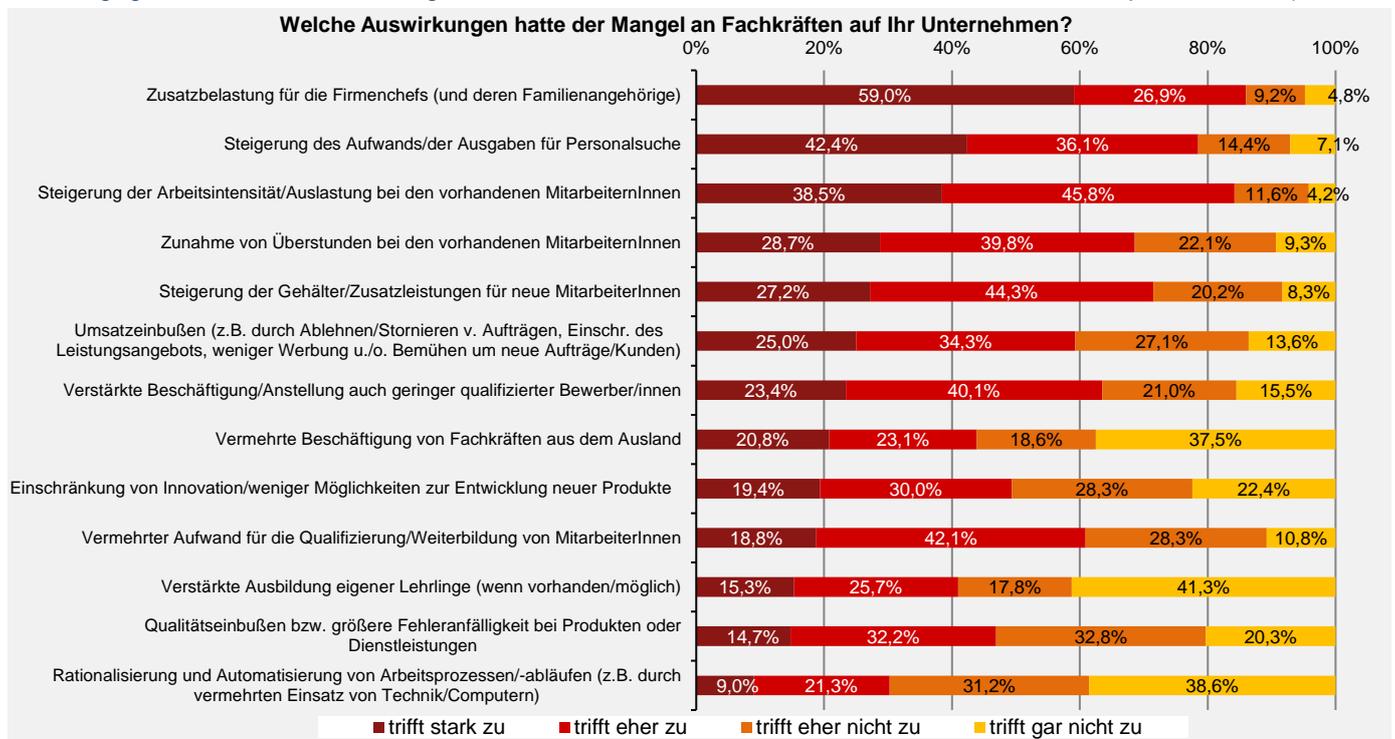
83% der Betriebe befürchten in den nächsten 3 Jahren eine weitere Verschärfung/Zuspitzung des Fachkräftemangels in ihrer Branche (60% erwarten sogar eine starke Zunahme). Der bereits längerfristig wirksame starke Rückgang der Lehrlinge und die bevorstehende Pensionierung der geburtenstarken „Babyboom-Generation“ (geboren zwischen 1955 und 1969) dürften diese Annahme selbst bei konjunktureller Stagnation bestätigen.

In Summe betrachtet zeigen die Ergebnisse der Unternehmensbefragung, dass der Fachkräftemangel im Frühjahr/-sommer 2019 bereits in fast allen österreichischen Betrieben (88%) spürbar wird, dass er die Arbeitsbelastung der UnternehmerInnen, ihrer Familienangehörigen und der aktuellen MitarbeiterInnen erhöht, dass er die Qualität der Leistungserbringung und die Zufriedenheit der KundInnen gefährdet und auch zu deutlichen Einbußen des wirtschaftlichen Erfolgs der österreichischen Unternehmen (weniger Umsatz und höhere Kosten) führt. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung (2018) ist der Fachkräftemangel noch einmal gestiegen und wird sich allein aus demographischen Gründen wohl auch in den nächsten Jahren noch weiter verschärfen.

Nicht nur die Position Österreichs bei internationalen Investitions- und Standortentscheidungen (Betriebsansiedelungen) sondern der gesamte langfristige und nachhaltige Erfolg des Wirtschaftsstandortes Österreich inklusive der Finanzierung der öffentlichen Haushalte werden daher davon abhängen, inwieweit es gelingt, dem drohenden weiteren Anstieg des Fachkräftemangels in Österreich Einhalt zu gebieten.

GRAFIK 6:

Auswirkungen des Fachkräftemangels in den Unternehmen (unter jenen n = 4.064 (88,1%) Unternehmen, die angegeben haben, einen Mangel an Fachkräften im letzten Jahr zumindest schwach verspürt zu haben)



Quelle: ibw-Unternehmensbefragung zu Fachkräftebedarf/-mangel 2019 (n = 4.613 Unternehmen; Durchführung: April 2019).

Quelle: Dornmayr, Helmut / Rechberger, Marlis (2019): Unternehmensbefragung zum Fachkräftebedarf/-mangel 2019, Fachkräftesradar 2019 - Teil II, ibw-Forschungsbericht Nr. 198 im Auftrag der WKO, Wien.

Die gesamte (von der WKO beauftragte) Studie steht unter <https://ibw.at/bibliothek/id/508/> zum Download bereit.